

Dokumentation

Session II.1 MobilpunktPLUS: Mehr Service als nur Umsteigen

UBA Forum 2021

UMLANDSTADT umweltschonend

Nachhaltige Verflechtung von Wohnen,
Arbeiten, Erholung und Mobilität

Digitalkonferenz, 23. November 2021

II.1 MobilpunktPLUS:

Mehr Service als nur Umsteigen



Begrüßung und Einführung

Teike Scheepmaker, *Institut Raum & Energie* und
Miriam Dross, *Umweltbundesamt*

In der Session „MobilpunktPLUS“ wird das vom UBA im Rahmen des Projektes „UMLANDSTADT umweltschonend“ entwickelte Konzept des MobilpunktPLUS aus den drei Perspektiven Wissenschaft (UBA), Architektur/Städtebau (Universität Kassel) und kommunale Praxis (Stadt

Bad Honnef) beleuchtet. Nachahmenswerte Beispiele zeigen wie ein „MobilpunktPLUS“ aussehen kann, um die nachhaltige Verflechtung von Wohnen, Arbeiten, Erholung und Mobilität im Stadtumland konkret erlebbar zu machen.

Mentimeterumfrage (Ergebnisse siehe unten):

Welche Infrastrukturen müsste es an einem Stadtumland-Bahnhof geben, damit Sie Wege im Alltag reduzieren? Die Ergebnisse wurden in einer Wortwolke dargestellt, in welcher „Fahrradabstellanlagen“ der am häufigsten genannte Begriff war.



UMLANDSTADT umweltschonend: Der MobilpunktPLUS als zentraler Baustein einer nachhaltigen Stadtumlandentwicklung

Alena Büttner, *Umweltbundesamt*

Der MobilpunktPLUS ist eine Erweiterung der Mobilitätsstation, wie sie in Innenstädten größerer Gemeinden bereits bestehen. Verschiedene Mobilitätsangebote des Umweltverbundes mit Umstiegsmöglichkeiten, Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, Mietradstationen, Carsharingangeboten und anderes mehr machen es schon heute möglich die UMLANDSTADT umweltschonend zu erschließen und sie mit den urbanen Zentren zu verknüpfen. Mit dem PLUS können Mobilitätsstationen um Alltagsfunktionen wie z.B. Einkaufsmöglichkeiten, Post- und Paketservice, Bankgeschäfte und Annahmestellen für Reparaturservices erweitert werden. Ein „MobilpunktPLUS“ kann als Ort des gesellschaftlichen Lebens in der UMLANDSTADT entwickelt werden, durch Events aus Kunst und Kultur, Förderung von Begegnung und Austausch, Sportveranstaltungen, Coworking-Spaces und vieles mehr. Hier sind den Ideen und Möglichkeiten keine Grenzen gesetzt, um die Lebensqualität in der UMLANDSTADT zu erhöhen. Das UBA hat eine Reihe von Empfehlungen für Bund, Länder und Kommunen sowie Regionen aufgestellt, um die Umsetzung des MobilpunktPLUS-Konzepts im Stadtumland Wirklichkeit werden zu lassen.

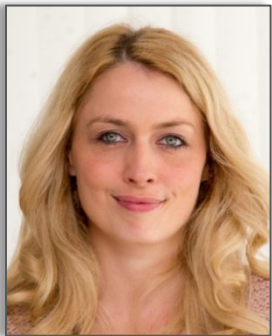


Mobilitäts-Hub – Wie kann das aussehen? Gestaltungsentwürfe von Studierenden

Prof. Philipp Oswalt, *Universität Kassel*

Wie können unterschiedliche Mobilitäts-Hubs (Makro-, Midi- und Mini-Hubs) aussehen? Studierende der Universität Kassel, Fachgebiet Architekturtheorie und Entwerfen, haben im Rahmen des Projekts „Mobilitätskonzept 2050 // Region Nordhessen“ Gestaltungsentwürfe dazu für Orte in der Region Nordhessen vorgelegt. Neben Design, Funktionalität und Beachtung der Architektur, wurden auch die vor Ort bereits vorhandenen Potenziale in den

Entwürfen der Studierenden berücksichtigt. Vorhandene Infrastrukturen wurden als Ausgangspunkte genutzt und z.B. um Mobilitätsfunktionen erweitert, um diese öffentlichen Orte attraktiver und lebendiger zu machen. Die Projekte sind sowohl zur Realisierung als auch zur Nachahmung zu empfehlen. Inwiefern die Entwürfe durch die Gemeinden umgesetzt werden, steht noch zur Diskussion.



Vernetzung der Bedürfnisfelder Arbeit und Mobilität in der Praxis. Die Pendlerstadt Bad Honnef

Miriam Brackelsberg, *Bad Honnef Pendlerstadt*

Das vorgestellte Konzept aus Bad Honnef zeigt, wie in Kommunen die Vernetzung von nachhaltigen Mobilitätsangeboten mit weiteren Funktionen der Daseinsvorsorge gestaltet werden kann. Der Pendlerverkehr in einem Ort mit hoher KFZ-Quote war hier Ausgangspunkt. Mit zahlreichen Aktivitäten wie: Ideenwerkstätten, Bürgerbeteiligungsveranstaltungen, Angebot anfangs kostenlos zu nutzender Coworking-Spaces, Erstellung eines anschaulichen

Erklärfilms und vieles mehr, wurden unterschiedliche Akteur*innen einbezogen und Einwohner*innen zum Mitmachen begeistert. Die erste Phase des Projekts ist abgeschlossen, man kann gespannt sein auf die ab 2022 geplanten Workshops. Zum Erfolgsrezept gehört das Einbeziehen vieler unterschiedlicher Akteur*innen, ausreichend Zeit sowie finanzielle und personelle Ressourcen. Das Projekt wurde im Rahmen des Wettbewerbs „Lebensqualität steigern durch #mobilwandel2035“ prämiert.

Diskussion/Ergebnisse der Session II.1

Damit Projekte auch dauerhaft ohne Förderung erhalten werden können, müssen sie sich als „soziales Gefüge“ in den Ort einpassen, mit den Nutzer*innen gemeinsam entwickelt und von ihnen angenommen werden.

Ausreichende personelle und finanzielle Kapazitäten müssen eingeplant und vorhanden sein. Förderprogramme sollten unbedingt auch personelle Förderungen beinhalten. Wobei Förderprogramme aus Sicht der Praktiker*innen nicht ausreichend sind. Es ist unabdingbar, die Entwicklung von MobilitätspunktPLUS-Konzepten als Daueraufgabe der Kommunen/Regionen zu verankern und diese mit dem entsprechend notwendigen Personal auszustatten.

Mentimeterfrage zum Abschluss:

Würden Sie vermehrt Pendlerstrecken mit nachhaltigen Verkehrsmitteln zurücklegen, wenn Ihr Stadtumland-Bahnhof sich zu einem Mobilitäts-Hub weiterentwickelt hätte?

Das Ergebnis: 95 % der Teilnehmenden stimmten mit „ja“.

